©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Kirchenrechnungen der St. Sebastiani-Zeche in Purbach am Neusiedler See

von Hans Kietaibl, Eisenstadt

Im Eisenstädter Diözesanarchiv werden 6 Kirchenrechnungen der Purbacher St. Sebastiani-Zeche aufbewahrt, die Eintragungen umfassen den Zeitraum von 1745 bis 1771. Die Reihe ist nicht vollständig, einige Kirchenrechnungen fehlen. Die Rechnungen gewähren einen Einblick in die Tätigkeit und Arbeit des jeweiligen Zechmeisters. Im Jahre 1742 verlor Kaiserin Maria Theresia (1740 – 1780) Schlesien, die wirtschaftlich am besten entwickelte Provinz der Monarchie, 1745 wurde dieser Verlust im Frieden von Dresden bestätigt. Mit Schlesien verloren unsere Seegemeinden ein wichtiges Gebiet für die Weinausfuhr und Weindurchfuhr. Daran muß man denken, wenn man die wirtschaftlichen Schwierigkeiten verstehen will, mit denen auch die St. Sebastiani-Zeche in dieser Zeit zu kämpfen hatte.

Die Zeche besaß im Jahre 1745 vier Weingärten im Ausmaß von 56 Pfund[1], die in den folgenden Rieden lagen:

1. „Sätz“	20 Pfund[1]
2. „Glaberinzer“	11 Pfund
3. „Stadecker“	15 Pfund
4. „Ackerl“	10 Prund
insgesamt	56 Pfund

Der scheidende Kirchenvater hatte eine Kirchenrechnung vorzulegen, in der alle Einnahmen und Ausgaben der Zeche während der Jahre seiner Amtszeit eingetragen waren. Aus ihr konnte man ersehen, ob am Ende ein Gewinn oder ein Verlust erwirtschaftet wurde. Die einzelnen Posten der Kirchenrechnung wurden übersichtlich geordnet und in zweifacher Ausfertigung vom Schulmeister fein säuberlich zu Papier gebracht, wofür er von der Zeche einen Gulden erhielt. Eine Kommission, bestehend aus dem Vizearchidiakon, dem Herrschaftsverwalter, dem Amtschreiber und dem Ortspfarrer überprüfte diese Kirchenrechnung im Purbacher Pfarrhof. Das Prüfungsprotokoll, das auch etwaige Beanstandungen enthielt, wurde in ein „Denkbuch“ eingetragen und von den Kommissionsmitgliedern unterfertigt.

Die Hauptsorge des neu bestellten Kirchenvaters, gewöhnlich ein erfahrener und umsichtig wirtschaftender Landwirt, galt den Zechweingärten, vor allem deren Bearbeitung und Ertrag. Es gehörte zu seinen Obliegenheiten, die Arbeiten der Taglöhner in den Weingärten der Zeche zu überwachen und zu kontrollieren. Der Weinverkauf brachte jedes Jahr das dringend benötigte Bargeld in die Zechkassa. Wirtschaftete ein Kirchenvater erfolgreich und war man mit ihm zufrieden, wurde er wieder gewählt und blieb so

1 1 Pfund Weingarten = 2,3 a

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

oft mehrere Jahre im Amt. Manchmal übernahm er nachher das Kirchenvateramt in der „großen Zeche", in der „St. Nicolai-Zeche" Man findet die Namen ehemaliger Kirchenzechmeister auch unter den Ratsgeschworenen und Marktrichtern der Gemeinde. Es wurden auch Handwerksmeister als Kirchenväter gewählt und bestellt.

Die erste vorliegende Kirchenrechnung wurde vom Kirchenvater Mathias Herzog[2] für die Zeit vom 25. Februar 1745 bis 11. Juli 1747 vorgelegt. Es waren gefechsnet worden:

1744-er Jahrgang	64 1/4 Eimer[3] Wein	
1745-er Jahrgang	11 1/4 Eimer Wein	
1746-er Jahrgang	42 2/4 Eimer Wein	
in 3 Jahren	118 Eimer Wein	
Davon wurden verkauft:		
1744-er an Hans Georg Fischbach		
nach Neusiedl am See	13 1/4 Ei. á 3 fl	39 fl 45 x
an Hafner und Frank		
nach Sommerein	16 Ei. á 3 fl 15 x	52 fl
	12 2/4 Ei. á 3 fl 18 x	41 fl 15 x
an Jakob		
nach Nicola[4]	22 2/4 Ei. á 4 fl	90 fl
1745-er der Gemeinde Purbach	11 1/4 Ei. á 5 fl 18 x	59 fl 37 x 2 d
1746 „nach Wien die roten Weinper		
verkauft, 6 Butten voll, jede á		
1 fl 37 1/2 x"		9 fl 45 x
Wein nach Wien	13 3/4 Ei. á 5 fl 15 x	72 fl 11 x
„Dann seint zur Stift genommen		
worden 1 Eimer, am Kirchtag für		
Herrn Pfarrer und Schulmeister,		
wie auch für die Weingartbstandler		
ist Wein aufgegangen"	6 3/4 Ei.	
	96 Eimer Wein	364 fl 33 x 2 d

Im Kirchenkeller blieben noch 22 Eimer 1746-er Wein für die Verrechnung in der nächsten Kirchenrechnung über.
An Gesamteinnahmen scheinen 396 fl 33 x 2 d auf.

An Ausgaben scheinen im Jahre 1745 auf:

der Baulohn für die „Bstandler" für 56 Pfund Weingarten, á 45 x	42 fl
das Raufen und Aufrichten für 56 Pfund, á 7 1/2 x	7 fl

2 Hofstadler, Hauptgasse Nr. 25
3 1 Eisenstädter Eimer = 77,3 l
4 Sankt Nikolaus (Mosonszentmiklos oder Fertöszentmiklos in Ungarn).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

im „Satz“ 14 Tagwerk gruben, á 17 x	3 fl 58 x
im „Stadecker“ gruben, 1 Pfund	2 fl
Georg Prunecker, 1 Pfund gruben	2 fl
Andre Schüller, 1/2 Pfund gruben	1 fl
im „Glaberinzer“ gruben, 1 1/2 Pfund	3 fl
Paul Puser, 1/2 Pfund gruben	1 fl
Wallnhofer, 1/2 Pfund gruben	1 fl
Ludwig Thorn, 1 Pfund gruben	2 fl
im „Ackerl“, Ludwig Thorn, 1 1/2 Pfund gruben	3 fl
der Rauchbauer, 1/2 Pfund gruben	1 fl
in allem 30 Fuhr Gail[5] gefahren, á 15 x	7 fl 30 x
5 Tagwerk Gail fassen, á 15 x	1 fl 15 x
23 Tagwerk Gail eintragen, á 10 x	3 fl 50 x
2 1/2 Tagwerk Bögen einlegen, á 17 x	42 x
Hecken und Bögen aufhängen, vom Pfund 1 x	56 x
zum Aufrichten 6 Schab Stroh, á 2 x	12 x
zum Binden 35 Schab Stroh, á 2 x	1 fl 10 x
zum Aufrichten 19 Schab Stroh, á 2 x	38 x
die Weingärten zugemacht	17 x
Ausgaben für die Arbeit und das Material in 56 Pfund Wg.	85 fl 28 x

(Im Jahre1746 betrugen diese Auslagen 80 Gulden 41 Kreuzer).
Dazu kamen im Jahre 1745 die Ausgaben für die Weinlese:

16 Lesertagwerk, á 8 x	2 fl 8 x
1 1/2 Tagwerk Butten tragen, á 10 x	15 x
1 1/2 Tagwerk mosteln, á 10 x	15 x
4 Maischfuhren, á 15 x	1 fl
2 Tagwerk pressen, á 15 x	30 x
das Presser-Fleischgeld	7 x
den Hütern das Hütgeld, vom Pfund 1 x	56 x
das Steckenziehen, vom Pfund 2 1/2 x	1 fl 24 x
Binder-Auszügl[6]	2 fl 3 x
Ausgaben für das Einbringen der Weinlese	8 fl 38 x

(Im Jahre 1746 beliefen sich diese Ausgaben auf 12 Gulden 47 Kreuzer).
Außerdem wurden im Jahre 1745 in Wiener Neustadt eingekauft:

5000 Weinstecken, á 3 fl 30 x	17 fl 30 x
Zählgeld vom Tausend	20 x
Niederlaggeld von 3000 Stecken, á 3 x	9 x
die Maut in Neustadt bezahlt	41 x
das Steckeneinschlagen und eintragen, á 12 x	1 fl
Die Ausgaben für die 5000 Weinstecken beliefen sich auf	19 fl 40 x

5 Dünger, Mist
6 Die Bindermeister pflegten am Jahresende mit den Bauern abzurechnen, die während des Jahres ihre Schulden „aufschreiben“ ließen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

(Im Jahre 1747 wurden für 4000 Weinstecken 20 fl 49 x ausgegeben, für die Maut in Eisenstadt 9 x 2 d verrechnet.)

Die Gesamtauslagen für die Weingärten beliefen sich im Jahre 1745 auf 113 fl 46 x, im Jahre 1746 auf 93 fl 28 x 2 d.

Im Jahre 1745 überprüften die Vizeerzpriester und der Herrschaftsverwalter in Begleitung des Amtschreibers im Pfarrhof die vorhergehende Kirchenrechnung, „für das Mühgeben" erhielten sie von der Zeche je zwei Gulden.

Während des Jahres wurden in Purbach zwei Kirchweihfeste gefeiert. Das erste, am zweiten Sonntag nach Ostern, mußte von der St. Sebastiani-Zeche, das zweite, am dritten Sonntag nach Pfingsten, von der St. Nikolaus-Zeche „ausgestanden werden" Für die Mahlzeit der Gäste am ersten Kirchweihfest wurden in den Jahren 1745, 1746 und 1747 jeweils 5 Gulden von der St. Sebastiani-Zeche bezahlt.

Bei der Endabrechnung standen den Gesamteinnahmen von 396 fl 33 x 2 d, Ausgaben in der Höhe von 419 fl 44 x 2 d gegenüber, es ergab sich demnach ein Abgang von 23 fl 11 x.

Die nächste vorhandene Kirchenrechnung legte Kirchenvater Mathias Herzog über den Zeitabschnitt vom 1. Jänner 1750 bis 31. Dezember 1752, also über drei Jahre, vor. Er hatte einen Rechnungsüberschuß von 10 fl 48 x übernommen und 43 1/4 Eimer 1749-er Wein.

Laut Visierzettel waren folgende Weinmengen gefechsnet worden:

1750-er Jahrgang	35 2/4 Eimer
1751-er Jahrgang	44 2/4 Eimer
zusammen	80 Eimer + 43 1/4 Eimer 1749-er =
	123 1/4 Eimer

Davon wurden verkauft:

1749-er an den Wirt in Halbturn	13 3/4 Ei. á 2 fl 33 x	35 fl 4 x
an den Ochsenwirt in Ung. Altenburg	15 3/4 Ei. á 3 fl 15 x	51 fl 11 x 2 d
an Hans Karner nach Sommerein	13 3/4 Ei. á 3 fl 15 x	44 fl 41 x 2 d
1750-er an den Ochsenwirt in Ung. Altenburg	35 2/4 Ei. á 3 fl 15 x	115 fl 22 x
1751-er davon kamen „1 2/4 Eimer in die Stift"	44 2/4 Ei.	
	123 1/4 Eimer Wein	246 fl 20 x

Die 1 2/4 Eimer Stiftwein und 43 Eimer 1751-er lagerten im Kirchenkeller und scheinen in der nächsten Kirchenrechnung auf.

Kornrechnung:

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

„Weil der Weingarten, das Ackerl genannt, mit 10 Pfund, ausgehackt und zu einem Acker appliciert worden, seint von diesem Acker 6 Metzen[7] Korn gefechsnet, von welchem wiederum 1 3/4 Metzen angebaut, die übrigen 4 1/4 Metzen verkauft worden, á 36 x, um 2 fl 33 x"

Der Gesamtempfang setzte sich folgendermaßen zusammen:

„Raitrest" von der vorigen Kirchenrechnung	10 fl 48 x
verkaufter Wein	246 fl 20 x
verkauftes Korn	2 fl 33 x
Gesamteinnahmen	259 fl 41 x

Das Aushacken des 10 Pfund großen „Ackerls" kostete:

7 Tagwerk, á 12 x	1 fl 24 x
das Ackern, Eggen und Anbauen	1 fl 15 x
der gekaufte Samen, 1 3/4 Metzen, á 51 x	1 fl 29 x 1 d
„dieser Acker abschneiden lassen, für 11 Mandl, á 3 x"	33 x
Ausgabe für den Acker, das „Ackerl" genannt	4 fl 41 x 1 d

Für die Weingärten, nunmehr 46 Pfund groß, wurden 1751 34 fl 30 x als Baulohn verrechnet, das Pfund zu 45 x. Insgesamt kostete die Weingartenarbeit 65 fl 57 x 2 d, dazu kamen noch die Lesekosten in der Höhe von 27 fl 46 x 2 d.

Im Jahre 1750 wurden am ersten Kirchweihfest 5 Gulden für die Mahlzeit verrechnet und „für die Herrn Geistlichen 11 Maß[8] alter Wein, á 10 x, dem Herrn Pfarrer 1 fl 50 x bezahlt" 1751 scheinen für das Mahl 5 fl und 11 Maß Wein, á 10 x, mit 1 fl 50 x auf. 1752 wurden für die Mahlzeit 5 fl und für den alten Wein 1 fl 50 x verrechnet.

Die Gesamtausgaben setzten sich wie folgt zusammen:

Weingartenarbeit	144 fl 21 x
unterschiedliche Ausgaben	118 fl 6 x 1 d
Leseunkosten	31 fl 29 x 2 d
Gesamtausgaben	293 fl 56 x 3 d

Da sich der Gesamtempfang auf 259 fl 41 x belief, ergab sich ein Verlust von 34 fl 15 x 3 d. „Diesen Raitrest soll der Rechnungsführer künftighin in die Ausgab stellen"

Als nächster legte Kirchenvater Michael Adelsberger[9] seine Kirchenrechnung für die Zeit vom 1. Jänner 1753 bis 30. April 1756 vor, er war zugleich Gerichtsbürger.

7 1 Metzen = 61,5 l
8 Maß = 1,6 l
9 Halblehner, Kirchengasse Nr. 1

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Es waren folgende Weinmengen vorhanden:

1752-er Jahrgang	38 1/4 Eimer
1753-er Jahrgang	6 Eimer
1754-er Jahrgang	99 Eimer
1755-er Jahrgang	5 3/4 Eimer
zusammen	149 Eimer

Davon wurden verkauft:

1752-er an Georg Wurm, allhier	38 1/4 Ei. á 2 fl		75 fl 30 x
1753-er an Schloßschulmeister Hermann Diezl	6 Ei. á 3 fl	6 x	18 fl 36 x
1754-er nach Baden	36 3/4 Ei. á 1 fl	36 x	58 fl 48 x
„dem allhiesigen Gmainwirt Stephan Plank“	29 Ei. á 1 fl	30 x	43 fl 30 x
	11 2/4 Ei. á 2 fl	30 x	28 fl 45 x
Herrn Pfarrer, allhier	14 3/4 Ei. á 1 fl	30 x	22 fl 7 1/2 x
roter Wein	7 Ei. á 2 fl	30 x	17 fl 30 x
1755-er dem Eisenstädter Lebzelter	4 2/4 Ei. á 3 fl	30 x	15 fl 45 x
„item zur Stift aufgegangen“	1 1/4 Ei.		
	149 Eimer		292 fl 31 1/2 x

„An Korn wurde erfechsnet“:

1753	4 2/4 Metzen
1754	6 Metzen
zusammen	10 2/4 Metzen

Von der Kornfechsung wurden verkauft:

1753	4 2/4 Metzen á 1 fl 12 x	5 fl 24 x
1754	6 Metzen á 1 fl	6 fl
zusammen	10 2/4 Metzen Korn	11 fl 24 x

Es wird ein Gesamtempfang von 323 fl 11 x ausgewiesen.

Auf der Ausgabenseite scheinen ein Auszügl des Seifensieders mit 3 fl und Auszügl des Bindermeisters Mathias Rück für die Jahre 1751 und 1755 im Betrag von 15 fl 54 x auf.

Das Jahr 1752 war ein „Schauerjahr“ „Anno 1754 hat die Gemeinde die Kirchenweingärten durch Robot zu arbeiten verwilligt“ Dadurch sanken die Kosten für die Weingartenarbeit enorm, nur das Stroh zum Bogenanhängen, Binden und Aufrichten war mit 2 Gulden 6 Kreuzer zu bezahlen. „Anno 1754 ist auch das Lesen und Steckenziehen durch Robot beschehen“ Lediglich 9 Tagwerk, á 15 x und 9 Pfund Fleisch. á 3 x für den Presser und 46 x für die Weingartenhüter, insgesamt 3 fl 28 x wurden für die Weinlese bezahlt. Auch im Jahre 1755 wurde in der Lese gerobotet, die gesamten Lesekosten in den drei Jahren beliefen sich auf 9 fl 50 1/2 x.Der

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Ackerlohn für das „Ackerl" betrug in den drei Jahren 8 fl 43 1/2 x, der wurde voll bezahlt.

Im Jahre 1753 wurde die vorhergehende Kirchenrechnung überprüft, für die „Mühewaltung" erhielten der Vizeerzpriester und der Herrschaftsverwalter je zwei Gulden, der Rentmeister und der Amtschreiber je einen Gulden.

Am 6. Mai 1753, am ersten Kirchweihtag, gingen für die Mahlzeit 5 Gulden auf, 25 Halbe[10] Wein, á 6 x, kosteten 2 fl 30 x. 1754 beliefen sich die Ausgaben für die Mahlzeit auf 5 Gulden, für 10 Halbe Alten, á 4 x, und für 40 Halbe Heurigen, á 3 x, auf 2 fl 40 x. Im Jahre 1755 scheinen für die Kirchweihmahlzeit 5 Gulden und für 8 Halbe alten Wein 24 Kreuzer auf.

Bei der Aufschlüsselung der Ausgaben ergibt sich folgendes Bild:

„auf Auszügl"	15 fl 54 x
„auf Weingartenarbeit" (trotz der Robot)	207 fl 39 x
„auf Einbringen der Weinlese"	9 fl 50 1/2 x
„an Presser- und Schnitterlohn"	8 fl 43 1/2 x
„an versch. Extraausgaben"	151 fl 21 x
Summe der Ausgaben	393 fl 28 x

Da der Empfang nur 323 fl 11 x betrug, ergab sich ein Abgang von 70 fl 17 x.

Kirchenvater Johann Goßmann[11] legte seine Kirchenrechnung für die Zeit vom 1. Mai 1756 bis 31. Dezember 1758 vor. Im Jahre 1756 begann der Siebenjährige Krieg, der den endgültigen Verlust Schlesiens zur Folge hatte.

Laut Visierzettel lagen folgende Weinmengen im Kirchenkeller:

1756-er Jahrgang	27 1/4 Eimer
1757-er Jahrgang	13 Eimer
1758-er Jahrgang	17 1/4 Eimer
insgesamt	57 3/4 Eimer

Davon wurden verkauft:

1756-er an Joh. Georg Wurm, allhier	12 1/4	Ei. á 3 fl 30 x	42 fl 52 1/2 x
	10	Ei. á 5 fl	50 fl
dem „Gmainwirt" Steph. Plank, allhier	15	Ei. á 3 fl 30 x	52 fl 30 x
„Dann ist diese 2 Jahr sowohl für obstehende, als auch bei der St. Nicolai-Zech befindlichen Wein zur Stift aufgegangen"	3	Ei.	
	40 1/4	Ei.	145 fl 22 1/2 x

An 1758 – er Gewächs blieben 17 1/4 Eimer übrig, die in der nächsten Kirchenrechnung aufscheinen.

10 1 Halbe = o,8 l

11 Halblehner, Schulgasse Nr. 9 (Haus mit dem Türken am Rauchfang).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Kornempfang:

„Anno 1757 ist von dem Kirchenackerl in der Breitmosshuet, so anno 1756 vom gewesenen Kirchenvater Mathias Herzog angebaut und erfechsnet worden 7 Metzen Korn

1758 abermals erfechsnet worden	4 Metzen Korn
	11 Metzen Korn
davon 1757 wiederum angebaut worden“	1 2/4 Metzen Korn
Es verbleiben somit	9 2/4 Metzen Korn

Für verkauftes Korn und Stroh erhalten:

für Korn	2 Metzen	á 1 fl 36 x	3 fl 12 x
für Korn	3 2/4 Metzen	á 2 fl	7 fl
für Korn	1 Metzen	á 2 fl 51 x	2 fl 51 x
für Korn	3 Metzen	á 2 fl 30 x	7 fl 30 x
dem Joh. Ringbauer das 1757-er Stroh			1 fl
dem Steph. Sandhofer das 1758-er Stroh			49 1/2 x
	9 2/4 Metzen Korn		22 fl 22 1/2 x

Als Gesamtempfang für „verkauften Wein, Körndl und Stroh“ scheinen 167 fl 45 x auf.

Auf der Ausgabenseite waren die Auszügl des Bindermeisters Math. Rück aus den Jahren 1754, 1756 und 1758 mit 12 fl 11 x zu bezahlen.

Für die gewöhnliche Mahlzeit am ersten Kirchweihtag wurden 1757 und 1758 je 5 Gulden verrechnet.

Bei der Aufgliederung der Ausgaben scheinen auf:

„auf Auszügl“	12 fl 11 x
Weingartenarbeit	70 fl 24 1/2 x
Kirchenackerl	3 fl 44 x
„verschiedene Geldausgaben“	82 fl 9 x
Summe der Ausgaben	168 fl 28 1/2 x
Summe der Einnahmen	167 fl 45 x
Verlust	43 1/2 x

Als nächster legte Joseph Kißling[12] seine Kirchenrechnung über einen Zeitraum von 3 Jahren, vom 1. Jänner 1766 bis 31. Dezember 1768, vor. Bei der Abrechnung der Weingartenarbeit im Jahre 1766 kann man ersehen, daß nur mehr 35 Pfund Zechweingärten vorhanden waren. Der „Glaberinzer-Weingarten“ war wahrscheinlich schon im Jahre 1763 verkauft worden. Die St. Sebastiani-Zeche besaß demnach nur mehr zwei Weingärten, nämlich

1. die „Kirchensätz“	20 Pfund
2. den „kleinen Stadecker“	15 Pfund
zusammen	35 Pfund

12 Halblehner, Hauptgasse Nr. 10

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Den „Holdenparteien" wurden „zu aller Arbeit" der 35 Pfund, á 52 1/2 x, 31 fl 30 x[13] ausbezahlt, die Nebenkosten beliefen sich auf 4 fl 31 1/2 x. Im Jahre 1757 waren es neben 31 fl 30 x[13] für den Baulohn, 17 fl 30 1/2 x. Im Jahre 1768 erhöhte sich der Baulohn für ein Pfund Weingarten auf einen Gulden, es wurden 35 fl ausbezahlt. Außerdem behaupteten die „Holdenparteien", die Weingärten wären größer als 35 Pfund. Daraufhin zahlte der Kirchenvater um einen Gulden mehr und vermerkte dies in der Kirchenrechnung. Die Gesamtausgaben für die Weingartenarbeit betrugen 138 fl 14 x.

Auch das „Ackerl" dürfte verkauft worden sein. So scheint Ander Hoffmann mit einem verbliebenen Rest von 10 fl 30 x „für erkauftes Kirchenackerl" auf. Michael Sandhofer wird mit einem Rest von 29 fl für „erkauften Kirchenweingarten" erwähnt.

Schon die vorhergehende Kirchenrechnung dürfte Stephan Kißling abgefaßt haben. Seit 1763 erhielt er, sechs Jahre hindurch, von Stephan Sandhofer, dem Kirchenvater der St. Nikolaus-Zeche, zur Bezahlung der „mit 35 Pfund unter Handen habenden Weingartenarveit", insgesamt 237 fl 56 1/2 x.

Von der St. Sebastiani-Zeche wurden folgende Weinmengen verkauft:

1762-er Baugut	54 1/4 Ei. á 4 fl 15 x	230 fl 33 3/4 x
1764-er Baugut	26 Ei. á 3 fl 45 x	97 fl 30 x
		328 fl 3 3/4 x

Dieses Weingeld wurde dem Kirchenvater der St. Nikolaus-Zeche ausgehändigt, wahrscheinlich für die geleisteten Vorschüsse. Stephan Sandhofer wird 1766 einige Male als Oberkirchenvater bezeichnet. Am 7. Juli 1767 wurde Purbach nach einem „Donnerstreich" eingeäschert, auch der Pfarrhof und das Kirchenhaus brannten nieder. Damals wütete auch eine Viehseuche, ein „Viehumfall", die den Pferdebestand dezimierte.

Bei der Endabrechnung standen dem Gesamtempfang von 455 fl 54 1/4 x, Ausgaben in der Höhe von 457 fl 19 3/4 x gegenüber, wodurch sich ein Abgang von 1 fl 25 2/4 x ergab.

Die letzte vorhandene Kirchenrechnung reicht vom 1. Jänner 1769 bis 31. Dezember 1771, umfaßt also 3 Jahre und wurde vom Kirchenvater Joseph Kißling vorgelegt. Wieder erhielt er für die Jahre 1769, 1770 und 1771 „zur Bestreitung der mit 35 Pfund unter Handen habenden Weingartenarbeit" von Stephan Sandhofer, dem Kirchenvater der St. Nikolaus-Zeche, einen Betrag von insgesamt 107 fl 6 x. Vom Ortspfarrer erhielt Kießling „für die Weingartenarbeit in barem Geld" 20 fl. Außerdem wurden ihm am 28. Jänner 1772 von Sandhofer 16 fl 48 1/2 x zur „Ausgleichung seiner gegenwärtigen Rechnungsausgab" ausgehändigt.

13 Die Bearbeitung von 35 Pfund Weingarten, á 52 1/2, kostet 30 fl 37 1/2 x, demnach wurde stillschweigend um ein Pfund mehr bezahlt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Für „alle Arbeit in den 35 Pfund großen Weingärten" zahlte Kirchenvater Joseph Kißling den Holden 35 fl, dazu noch einen Gulden, wegen der Übergröße der Weingärten. Die Gesamtausgaben für die beiden Weingärten beliefen sich in den drei Jahren auf 138 fl 14 x.

Bei der Endabrechnung standen dem Gesamtempfang von 144 fl 54 1/2 x Ausgaben in der Höhe von 144 fl 34 1/2 x gegenüber, sie war also ausgeglichen dank des Zuschusses von 16 fl 48 1/2 x, den der Kirchenvater der St. Nikolaus-Zeche geleistet hatte.

Wenn man die 6 Kirchenrechnungen der St. Sebastiani-Zeche miteinander vergleicht und den Zeitabschnitt von 1745 bis 1771 betrachtet, kann man feststellen, daß der jeweilige Kirchenvater ein schwieriges und verantwortungsvolles Amt zu verwalten hatte. Vor seinem Amtsantritt hatte er ein Jurament abzulegen, seine Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen. Vor allem mußte er sehr genau rechnen und sparsam wirtschaften, jede unnötige Ausgabe vermeiden. Das Geld, das beim Weinverkauf hereinkam, reichte gerade für die Bezahlung der Taglöhner, die in den Zechweingärten arbeiteten. Dementsprechend gering waren die Geldmittel, die für die eigentlichen Aufgaben der Zeche bereitgestellt werden konnten. Man übernahm alljährlich die Kosten für die Bewirtung der Gäste, die anläßlich des ersten Kirchweihtages in den Purbacher Pfarrhof kamen. Ferner wurden den auswärtigen Kommissionsmitgliedern jeweils 6 Gulden „für das Bemühen gereicht", wenn sie zu einer Sitzung in Purbach zusammenkamen, um die Kirchenrechnung zu überprüfen.

Literatur:
Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes, der Verwaltungsbezirk Eisenstadt und die Freistädte Eisenstadt und Rust, Eisenstadt, 1963.
Leopold Schmidt, Die burgenländischen Sebastianispiele, Burgenländische Forschungen, Heft 16, 1951.
Josef Rittsteuer, Die Klosterratsakten über das Burgenland, Burgenländische Forschungen, Heft 30, 1955.
Fred Sinowatz, Reformation und katholische Restauration in der Grafschaft Forchtenstein und Herrschaft Eisenstadt, Burgenländische Forschungen, Heft 35, 1957.
Hans Kietaibl, Die Sebastianibruderschaft in Purbach am Neusiedler See, Bgld. Heimatblätter, 49. Jahrgang, Heft Nr. 3, Eisenstadt, 1987.

Archivalische Quellen:
Diözesanarchiv Eisenstadt: 6 Kirchenrechnungen der St. Sebastiani-Zeche in Purbach.
Esterházy-Archiv, Forchtenstein-Eisenstadt: Purbach, Haus-Gwöhrbuch (1609 – 1766), Pr.-Nr. 1064.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 57

Autor(en)/Author(s): Kietaibl Hans

Artikel/Article: Die Kirchenrechnungen der St. Sebastiani-Zeche in Purbach am Neusiedler See 74-83